

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

N<sup>o</sup> 107.

Donnerstag, den 7. September.

1916.

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 5. September.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme im Kampf. Südlich des Flusses erwehren sie sich des auf der 20 Km. breiten Front von Bailleul bis südlich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen. Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September an der Souville-Schlucht gewonnene Stellung abgeschlagen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Karl.

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südöstlich von Brzezany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den letzten Tagen zwei (2) Offiziere, zweihundertneunundfünfzig (259) Mann eingebracht.

In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte.

Südlich von Zabie und Schipoth wird gekämpft. Stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Fundul Wolbasy blutig abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die besetzten Vorstellungen des Brudenkopfes von Tutralan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie versprengte mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seesflugzeuge belegten Konstanz sowie russische Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlage von Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.

Der erste Generalquartiermeister:  
von Ludendorff.

### Das Riesentringen an der Somme.

Aus dem Großen Hauptquartier wird dem „B. T.“ gemeldet: Die Ereignisse von gestern haben dem Gegner zwischen Maurepas und der Somme unsere vordersten Gräben gegeben, oder besser gesagt, ein Chaos von Sand, Steinen und Erde, wie es die Kanonen in den letzten Tagen geschaffen haben. Französische, englische, amerikanische Geschütze jedes Kaliber und eine ungewöhnliche Anzahl von Schiffsartillerie war seit Wochen hierher zusammengezogen. Die Munition wurde in einer noch nie dagewesenen Menge aufgestapelt. Der Feind hatte zu einem artilleristischen Hauptschlag gerüstet. Das Feuer hielt schon seit Tagen in dem starken Takt an, der ihm der jetzige Krieg gegeben hat. Es tobte die ganze Sommerfront entlang. Aber es war immer noch der Beginn, der schwächere Anfang zu dem tollsten Geschütze, das die Welt je erlebt hat. Es sind wohl noch nie und nirgends Geschütze in einer derartigen Zahl zusammengebracht worden, wie an der Front Maurepas-Clery. Der Feind ließ erst, als seinen Artilleristen die Arme fast erlahmten, und viele seiner Geschütze ausgeleert waren, seine Infanterie in ein Unternehmen gehen, das für Schlächter eine dankbare Aufgabe gewesen wäre. Sein Ansturm vermochte an der Stelle ihres jüngsten Arbeitsgebietes bis 1500 Meter vorzudringen. Sie konnten zwei rauchende, tohlende Dörfer nehmen. In der zweiten Verteidigungslinie, als der Weg nicht mehr über lauter Schutt und Leichen führte, prallten sie ab. Sie fanden einen würdigen Empfang, der ihnen viel Blut kostete. Sie hatten ihre Front gerade gemacht, die deutschen Winkel, die in ihre Stellung gingen, abgeschnitten und sahen sich wieder im Besitz von ein paar Quadratkilometern Land, das sie zu einer Wüste gemacht hatten, bevor sie es befreien durften. Wertwürdigerweise sind es wieder die Franzosen, die hier vorwärts kamen. Die Engländer blieben wieder mit ihren Absichten stehen. Ihr Angriffsfeld ist wieder mit Leichen. Die deutsche Linie ist schnurgerade.

### Die Einnahme von Guilleumont.

Bern, 5. Sept. (Zens.) Der „Bund“ betont, daß die Engländer zur Einnahme von Guilleumont einer Offensivtätigkeit von 64 Tagen benötigten, also 60 Tage mehr, als Haighs Operationsplan vorsah. Nach dieser Differenz

seien auch die Auswirkung und die Opfer zu bemessen, die der Angreifer gebracht habe, um dieses erste Ziel einer ursprünglich auf Durchbruch angelegten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte, meint der „Bund“ weiter, gingen den Deutschen im Raume an der Somme nicht verloren, und es wäre eine strategische Stärkung ihrer Gesamtposition, wenn sie im Westen im geeigneten Augenblick eine bedeutend verkürzte Linie wählten und alle irgend entbehrlichen Kräfte auf denjenigen Punkt des eine strategische Einheit bildenden europäischen Schlachtfeldes würfen, wo jetzt von allen Parteien eine klare positive Entscheidung gesucht werden muß.

### Die Besprechung beim Reichskanzler.

Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frft. Ztg.)

Die Fraktionsvorstände des Reichstages und das Reichstagspräsidium waren heute Nachmittag von 4½ bis 9 Uhr beim Reichskanzler versammelt, um mit ihm die militärische, politische, wirtschaftliche und finanzielle Lage zu besprechen. Die Staatssekretäre Dr. Helfferich, v. Jagow und Graf Rüdern wohnten der Besprechung bei.

Der Reichstag wird voraussichtlich am 28. September zusammentreten. Es wird ihm eine Denkschrift über die wirtschaftlichen Verhältnisse und eine Vorlage betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode zugehen.

Berlin, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frft. Ztg.)

In der heutigen Konferenz der Parlamentarier mit dem Reichskanzler beschäftigte sich der Reichskanzler bei seiner Uebersicht über die allgemeine militärische Lage u. a. auch mit der Beteiligung Rumäniens am Weltkriege. Dabei machte der Reichskanzler die Mitteilung, daß der Chef des Generalstabes v. Hindenburg, sowie General von Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gebe. Selbstverständlich hätte der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg Deutschland eine gewisse Erschwerung gebracht, aber das gute Endergebnis des Krieges werde er gewiß nicht in Frage stellen. An eine Heraushebung der militärischen Altersgrenze werde ebenfalls nicht gedacht und das ist ebenfalls ein gutes Zeichen. Allgemein zuversichtlich sei auch die Stimmung bezüglich der fünften Kriegsanleihe.

### Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Vorpostengeplänkel. Artilleriefeuer. Keinerlei Aenderung der Lage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Russen setzten ihre Anstrengungen, den Widerstand der Verbündeten in den Karpathen zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer oder in Bajonett- u. Handgranatenkämpfen abgeschlagen. Kleine örtliche Erfolge, welche die Russen südlich von Fundul Wolbadow und im Gebiet des Tartaren-Passes errangen, wurden durch Gegenangriffe zum großen Teil wettgemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südöstlich von Brzezany brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keinerlei Vorteile. Um ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nördlich von Zborow und zwischen Swiniuchy und Ezelwov in Wolhynien scheiterten neuerlich zahlreiche mit großem Massenaufgebot geführte Angriffe des Feindes.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Vloro (Balona) wurde der Vorstoß der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Bojusa-Ufer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Wien, 5. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage nichts von Belang. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Angriffe der Russen gegen die Karpathenfront der Verbündeten dauern an. Bei Fundul Wolbadow schlugen unsere Truppen zahlreiche Vorstöße ab. Am oberen Czermosj und südlich von Bystrzeck wird heftig gekämpft. Nordwestlich von Körös-Mezö scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Brzezany wurde auch das letzte vorgestern verlorene Grabenstück zurückgewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten.

Im Ruffredbo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Sorame-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch kühnen Angriff aber wieder zurückgewannen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras die Bojusa. Ein Angriff unserer Reserven gegen den feindlichen linken Flügel warfen den Gegner zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die auf das Südufer des Flusses weichenden italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feldpilot Stabsfeldwebel Arigi einen feindlichen Kampfflieger ab; ein Ansatze tot, der zweite gefangen.

### Bulgarischer Kriegsbericht.

Die Erfolge gegen Rumänien.

Sofia, 5. Sept. (W. B.) Generalstabsbericht vom 3. September. An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrschte nördlich des Ostrovo-Sees und im Tale der Mogleniza, wo einige schwache Angriffe durch unser Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschloß die Befestigungen nördlich Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auch die Dörfer Starovo, Haznatar und den Bahnhof von Anguista. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet.

Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobruttscha, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurtbunar vor und bemächtigten sich dieses Punktes nach einem entscheidenden Kampfe, wobei 150 Soldaten und zwei Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akadinar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

### Griechenland.

London, 3. Sept. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus vom 2. September abends: Die der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegraphenwesen mit Einschluß der drahtlosen Telegraphie und Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland.

die der Spionage und der Bestechung schuldig sind, sowie Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Untertanen, die Spionage und Bestechung mitschuldig sind. Der Vertreter des Reuterschen Bureaus ist in der Lage, zu erklären, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen wird.

**Athen, 4. Sept. (W. B.)** Griechenland hat die Forderungen der Entente in vollem Umfange angenommen. Die Kontrolle über Post und Telegraphen hat gestern begonnen.

**Amsterdam, 5. Sept. (B. Z. a. M.)** Ueber die Zustände in Griechenland liegen aus Athen Meldungen aus zuverlässiger Quelle vor, die besagen, daß Griechenland von der See aus vollständig blockiert ist. Venizelos, dem eine große Menge englischer und französischer Helfer zur Seite steht, wollte Mitte der abgelaufenen Woche auch im Süden Griechenlands von Athen aus eine Revolution hervorrufen, um der Entente Gelegenheit zu geben, zum Schutze ihrer Gesandtschaft und Landesgenossen Athen und andere Teile des Landes zu besetzen. Die Vierverbands-gesandten hatten dazu bereits ein Geschwader mit Landungstruppen herbeigerufen, aber der dem König treugebliebene Teil der Regierung und des Militärs hat die Venizelistischen Umtriebe in der Hauptstadt vereitelt. Die Diplomaten der Entente haben dann einen neuen Gewaltstreich versucht, indem sie gemeinsam mit Venizelos danach trachten, Zaimis zu einem Staatsstreich zu bringen; obwohl auch hierbei das System angewandt wurde, welches bei Sonnino und Bratianu der Entente zum Erfolg verhalf, hat Zaimis das Anerbieten strikt abgelehnt; Der Check auf die Bank von England war nicht anzubringen.

**Basel, 5. Sept.** Die Pariser Presse, die während der letzten Tage in geradezu unflätiger Weise gegen den König von Griechenland gehetzt hatte, ist heute etwas stiller geworden. Sie hat sich offenbar überzeugt, daß der König und die Regierung Zaimis nicht von ihrem Entschlusse, die Neutralität fortzusetzen, abzubringen sind. Der „Temps“ meint, daß die in Athen erzwungenen Maßregeln nicht dazu bestimmt seien, Griechenland zur Teilnahme an dem Kriege zu zwingen, sondern daß sie nur den Zweck hätten, es zu der wohlwollenden Neutralität zu zwingen, die Skuludis zugesagt hatte.

**Lugano, 6. Sept. (Morgenpost.)** Der „Lyoner“ meldet aus Athen vom Montag: Die Griechen und Deutschen, deren Ausweisung die Entente verlangt, erhielten den Befehl, das Land innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Sie werden voraussichtlich über Florenz nach Bulgarien gehen. Die Postverbindung zwischen Saloniki und Athen ist vollkommen unterbrochen.

#### Der rumänische Krieg.

Wie das „B. L.“ aus Sigmaringen erfährt, hätte sich der Fürst von Hohenzollern bis zuletzt unablässig bemüht, seinen königlichen Bruder von Rumänien von der Preisgabe der Neutralität Rumäniens abzuhalten. Material hierüber werde demnächst bekannt gegeben werden.

#### Sozialnachrichten.

**Obstein, 6. September 1916.**

- Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
- Die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ergab im Untertaunuskreise 6315.62 M.
- Vortrag. Im Auftrage des Lehrervereins Obstein hält Herr Stadtschulinspektor Henze aus Frankfurt a. M. nächsten Samstag, den 9. Sept., nachmittags 3½ Uhr, im „Goldenen Lamm“ einen Vortrag über die Pilze, wozu außer den Mitgliedern alle Pilzfreunde unserer Stadt und Umgegend, insbesondere auch die Frauen eingeladen sind. Da in der Jetztzeit die Lebensmittel knapp sind, dem ehbaren Pilzen aber eine hohe Bedeutung als billiges und gutes Nahrungsmittel zukommt, ist dieser Vortrag gewiß zu begrüßen, zumal auch Gelegenheit geboten

#### Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

I.

#### Freiwillig vor!

Als Wilhelm Schneider etwas entgegen wollte, fuhr er fort:

„Nun habe ich noch etwas für Sie. Einen Paß, den ein französischer Gehilfe einmal bei uns hat liegen lassen. Ich weiß nicht, was für ein Kauderwelsch darauf steht; Sie werden's ja lesen können. Ich glaube aber, Sie können den Paß gebrauchen; denn der Franzose war gerade so ein schwächerliches Kerlchen wie Sie.“

Schneider nahm den Paß dankend an sich; dann traten die Beiden hinaus auf die Straße. „Nun aber machen Sie, daß Sie fortkommen“, rief noch der Junge, „wenn Sie gefangen werden, möchte ich nicht mitgehängt werden. Auf Wiedersehen in Hachenburg!“

Schon war er den Blicken des Landmanns entschwunden.

Dieser aber schritt mit dem Ausruf: „Lieber Gott, wie danke ich dir!“ von dannen.

Es war ihm klar: Hier in Hull konnte er nicht bleiben. Wenn er auch die englische Sprache vollkommen beherrschte, so war er doch keinen Augenblick sicher, entdeckt zu werden.

Die Rolle, als wachsender Engländer aufzutreten, mußte ihm dennoch schwer fallen. Nun zwang ihn der Besitz des Passes, sich als Franzose auszugeben. Insofern war seine Lage günstiger geworden.

sein wird nicht nur die Schoren, sondern auch die wertlosen und giftigen Pilze kennen zu lernen. Es dürfte daher wohl auf einen größeren Zuhörerkreis zu hoffen sein.

— **Brüte Schwärzungen** machen sich auf den Feldern bemerkbar und ... Fluren zeigen sich im herbstlichen Gewande. Die Getreidefelder sind bald alle abgedeckt und die Erträge, soweit es die Bitterung zuließ, eingeheimst. Mit der Grummeternte wurde hier und da der Anfang gemacht, aber bei dieser ungünstigen Bitterung heißt es: abwarten. Will man sich nicht der Gefahr aussetzen, daß sich schlecht getrocknetes Grummet durch Selbsterhitzung in den Scheunen entzündet, so setzt man es ins Freie auf einen Schober. Am schlecht getrocknetes Heu haltbarer zu machen und den Geschmack zu verbessern ist es gut, wenn man beim Einsetzen etwas Viehsalz

— gleichmäßig verteilt — einstreut. — Das Einernter der Frühkartoffeln hat leider zu früh eingeseht. Hoffentlich hat man es beim „Ausmachen“ der Spätkartoffeln nicht so eilig. Be- ginnt man bei der diesjährigen nassen Bitterung mit einer zu frühen Ernte, so erhält man wässerige, stärkemehlarme Kartoffeln. In jedem Herbst kann man die Wahrnehmung machen, daß die Leute bestrebt sind, ihre Kartoffeln im Sept. auszumachen. Diese Manier ist für die Betref- fenden oft von großem Nachteil. Ehe man mit der Kartoffelernte beginnt, lasse man die Frucht vor allen Dingen vollständig ausreifen und bringe sie nicht in unreifem Zustande in die warmen Keller. Man öffne die Kellertüren und lagere die Kartoffeln nicht zu hoch (höchstens 60-70 Zentimeter) ein. Gerade in der Jetztzeit ist es Pflicht eines jeden Aderbautreibenden, daß er mit diesem so wertvollen Produkt für unsere Er- nährung mit doppeltem Eifer alle Vorsichtsmaß- regeln beobachtet und sich selber und seinen Mit- bürgern keinen Schaden zufügt. G. H. Förster.

— In der Luft herrscht seit einer Woche große Unruhe. Von gestern bis heute Nachmittag ist das Quecksilber um einen Zentimeter gestiegen. In der vorigen Woche hatte sich das Quecksilber im Wetterglas einen ähnlichen Sprung geleistet. Das beständige Erntewetter, das wir sehr gut gebrauchen könnten, läßt aber immer noch auf sich warten. Vielleicht bringt der Nordostwind, der seit heute Mittag über die Stoppelfelder weht, die Sache endlich in Ordnung.

— **Schulr-Schulanzug.** Die Kreis- schulinspektoren des Reg.-Bez. Wiesbaden wurden von der Regierung ermächtigt, alle Gesuche der Ortsschulbehörden betrefsend Verlegung des Schulanzugs von früh 7 auf 8 Uhr zu genehmigen. — Seit heute beginnt der Unterricht an der hiesigen Volks- und Realschule um 8 Uhr.

— Die Herbstferien an der hiesigen Volks- und Realschule beginnen am 13. und endigen am 30. Sept.

— **Brennessel-Sammlung.** Wegen Ab- lieferung der gesammelten Brennessel steht in den nächsten Tagen nähere Weisung seitens des Kgl. Landrats in Aus- sicht. Inzwischen vergl. Lar-Boie Nr. 165, der auf jeder Bürgermeisterei eingesehen werden kann.

— **Geschworenen-Auslosung.** Bei der gestrigen in Wiesbaden vorgenommenen Auslosung der Ge- schworenen für die am 2. Oktober beginnende Schwurgerichts- richtung wurden u. a. folgende Herren als Geschworene bestimmt: Bürgermeister Friedr. Knoll-Buchheim, Kaufmann Wilhelm Keder-Obstein, Bürgermeister Friedr. Julius-Ketterschwalbach, Landwirt Phil. Leute-Oberfelbach.

— **Ein gewaltiger Miesmacher,** den uns die Franzosen herübergeschickt haben, wurde am Sonntag auf der Kuppe des „Buhndel“ bei Königstein von Wanderern betroffen und festge- halten. Es war ein Luftballon von mehr als Zim- mergröße, der mit Tausenden von Zetteln ausge- stattet war, auf denen gedruckt zu lesen stand: „Deutsche Soldaten! Rumänien, welches mit den Zentralmächten verbündet war, hat sich soeben auf unsere Seite gestellt: es hat Oesterreich-

Ungarn den Krieg erklärt.“ Die Zettel waren in Päckchen von je 50 Stück an Zündfäden mit ent- sprechendem Abstand angehängt und sollten nun beim langsamen Abbrennen der Schnur in kurzen Pausen bündelweise abfallen. Offenbar war aber das Anzünden der Schnur beim Auslassen ver- paßt worden und so trieb der Luftstift mit seiner Fracht über die deutschen Linien hinweg bis zu uns in den Taunus, wo er niederlang. Die Hülle des Ballons besteht aus einer Art zähen, ölge- tränkten Papiers und war von blauer und weißer Farbe.

— Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Senf wurde auf dem letzten Wiesbadener Fruchtmarkt ein Land- wirt W. K. aus Panrod zur polizeilichen Anzeige ge- bracht. Bei einer so geringen Heuernte, wie sie der Menge nach seit langen Jahren nicht eingebracht wurde, beschloß der Mann den Mut, neun Mark für den Zentner zu verlangen. Erst nachdem ein Aufsichtsbeamter herbei- geholt war, bequeme er sich dazu, die Fuhre für den Zentnerpreis von M. 6.50 an den Erstbietenden abzulassen. Es sei noch bemerkt, daß der gesetzliche Höchstpreis von Senf M. 6.— beträgt, das übrige ist Fuhrlohn.

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kom- men lassen und diese unmittelbar an die Bevöl- kerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Er- zeugung.** An den zuständigen Stellen sind Er- wägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung be- trug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekom- men.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsal- aderie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volks- bildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzu- halten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirt- schaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwen- digkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, be- lebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mit- bürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinter- bliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Ver- wundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volks- bildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zu- geführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Krieger- denkmalen usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rhein- mainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Ent- sprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Ab- haltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreun- dschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

„Wie soll das enden?“ sprach er vor sich hin. „Wenn ich nur meiner Mutter auf irgendeine Weise Nachricht geben könnte!“

Er sah aber die Zwecklosigkeit seines Wunsches ein und ergab sich in sein Schicksal.

Obwohl ihm der Dienst anfangs sauer wurde, so gewöhnte er sich bald an die Arbeit.

Nach kurzer Zeit waren seine Hände so raub und sein Gesicht so braun geworden, daß man aus seiner ganzen Erscheinung keinen Verdacht mehr schöpfen konnte.

Der Führer des Schiffes war mit dem neuen Heizer zufrieden. Schmunzelnd sprach er eines Tages, ihm vertraulich auf die Schulter klopfend: „Ja, Bürschchen, das ist anders wie in Paris herum spazieren gegangen.“

Schneider spendete ihm auf englisch Beifall. Er freute sich, daß der Alte auch nicht den leisesten Verdacht hegte.

So befand sich der Flüchtling schon seit Wochen auf dem Schiffe. Nach und nach gab er die Hoffnung, daß ihm die Flucht von dem Dampfer gelinge, ganz auf.

Es war ein heller Tag angebrochen. Die See lag rubig und spiegelglatt da. Die Schiffer sahen meist untätig auf Deck und erfreuten sich des Sonnenscheines, den sie in der ganzen letzten Zeit nicht gehabt hatten.

Wilhelm Schneider stand seufzend vor seinem Ofenloche und schaufelte Kohlen ein.

„Wenn ich weiter nichts erreichte, als den Engländern hier Knechtsdienste zu leisten, dann

— Die Pr... überbürgerme... betenstiftung... werde in der... fessel, sondern... zurückzufu... Anerkenn... b... Die Bevölkerung... wird sie... können... allwissend

— **Langenschw... Auguste F... Elternbau... vermehrt... selben ein... eines Kleid... Diejen... vermögten Au... lizeiverwaltu... Wiesbaden... emobl.“ erfa... des Mitit... einer Masch... ste zurückzu... Heeresverw... genommene... sammenhang... Angelegenh... arbeitet, mu... wärtigen Anl... getrieben... Schwitten... dem Seel... sungsgefange... sich für die... von Seb... merzte: „Bin... ich Deisterre... Hunger... Wärmes... Frau, Die... hauste, ha... das er... wurde... unfreitwill... mitterer N... enenlager... werden... in gen, 5... Landrat sol... Seite ge... kamit gerech... waltungen in w... heit also... waltungen in die... höchst, 4. C... junge Kri... den kriegsge... einem hiesig... Bild des... einer ik... wabin glück... Mutter der... Entfessens... — die**

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung.** An den zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsaladerie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, belebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Verwundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Kriegerdenkmäler usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rheinmainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Entsprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Abhaltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung.** An den zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsaladerie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, belebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Verwundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Kriegerdenkmäler usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rheinmainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Entsprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Abhaltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung.** An den zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsaladerie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, belebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Verwundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Kriegerdenkmäler usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rheinmainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Entsprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Abhaltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung.** An den zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsaladerie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, belebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Verwundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Kriegerdenkmäler usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rheinmainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Entsprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Abhaltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung.** An den zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsaladerie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, belebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Verwundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Kriegerdenkmäler usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rheinmainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Entsprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Abhaltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung.** An den zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsaladerie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, belebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Verwundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Kriegerdenkmäler usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rheinmainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Entsprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Abhaltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung.** An den zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsaladerie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, belebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Verwundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Kriegerdenkmäler usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rheinmainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Entsprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Abhaltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

— **Immer das gleiche Lied.** Seit Samstag gelten in Frankfurt Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind seit gestern aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich die Herren Händler bestens. „Lieber gar keine.“ Wie man hört, will die Stadt Frankfurt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

— **Weitere Einschränkung der Bier-Erzeugung.** An den zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, die Bier-Erzeugung, die bis jetzt die Hälfte der Friedens-Erzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch in noch höherem Maße Futtermittel frei zu bekommen.

— **Rhein-Mainische Kriegs-Vollsaladerie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine Kriegsvollsalademie abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte, Aerzte usw. aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form in die Hand zu geben, daß sie in ihre Heimat zurückkehrend, jeder in seinem Kreis, belebend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Neben der kriegswirtschaftlichen Beratung sollen die soziale Kriegsafürsorge, die Betreuung der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Verwundeten und dauernd Kriegsbeschädigten, die Fragen der Lazarettberatung, des Verwundetenunterrichts, der Berufsberatung für die Verwundeten usw. in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch unterfacht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der wasserländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. Auch auf andere Fragen, die der Volksbildungsarbeit besonders naheliegen, wie z. B. über die Ehrung der Gefallenen, über Feldenhaine und Kriegerdenkmäler usw. werden sich die Besprechungen ausdehnen. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rheinmainischen Verband in Rüsselsheim, Heppenheim und Wehlart veranstalteten Vollsalademien anlehnen. Entsprechend der früheren Uebung wurde wiederum eine kleinere Stadt des Verbandsgebietes als Ort für die Abhaltung der Akademie gewählt. Die Stadt: Dies an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigener Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter

in ent-  
nen  
rzen  
aber  
ver-  
einer  
zu  
Dülle  
folge  
eifer  
Der  
ge  
e der  
wurde  
entner  
berbei  
der  
lassen  
s von  
tag  
hen,  
aus  
schen  
150  
find,  
stens.  
die  
kom-  
bedöl-  
Er-  
Er-  
die  
g be-  
ch in  
fekom-  
a la o-  
Volks-  
Monats  
abru-  
g soll  
ondere  
Nerze  
wicu-  
Frauen  
stowen-  
ihnen  
berliche  
dah sie  
n. be-  
n. Mi-  
rieten  
sollen  
Hinter-  
quend  
des  
Ver-  
eogen  
Volks-  
ng zu  
weldet  
en der  
sich an  
ch dem  
die der  
3. über  
rieger-  
dehnen.  
ang an  
Ribein-  
und  
Ent-  
eine  
die Ab-  
an der  
freund-  
en etwa  
mähige  
gie und  
nsfurter

Frauendienstes vorgt, welche gleich-  
g in Küchen- und hauswirtschaftlichen Fragen dar-  
t wird. Die Abende sollen Gelegenheiten zu ein-  
anderer Aussprache bieten. Außerdem sollen an den  
Abenden Musterbeispiele kriegsmäßiger Volksbelehrung  
Volksunterhaltung geboten werden, die der ganzen  
Bevölkerung zugänglich sind. Nähere Auskunft erteilt die  
Vereinsstelle Frankfurt a. M., Paulsplatz 10.

**Die Presse klärt die Lage.** Der Kasseler  
Oberbürgermeister Koch nahm in der Stadtver-  
ordnetenversammlung Gelegenheit, auf die mühsigen  
Bemühungen in der Bevölkerung, wie sie nicht nur in  
Kassel, sondern auch in anderen Städten zu hören  
sich, zurückzukommen und sprach dabei der Presse  
seine Anerkennung aus, die weiteste Beachtung  
verdient. Der Oberbürgermeister sagte: „Wenn  
die Bevölkerung die Zeitungen mit Verständnis  
liest, wird sie sich über die Sachlage besser unter-  
richten können, als wenn sie auf das private Ge-  
spräch „allwissender“ unfundiger Personen hört.“

**Aus Nah und fern.**  
Langenschwalbach, 4. Sept. Die 16 Jahre  
alte Auguste Buss hat sich am 31. August aus  
ihrem Elternhaus entfernt und wird seit dieser  
Zeit vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß  
sie selbst ein Leid zugestoßen ist. Sie trug ein  
schönes Kleid, grüne gestrickte Jacke und Halb-  
schuhe. Diejenigen, die über den Verbleib der  
Vermissten Auskunft geben können, wollen der  
Polizeiverwaltung sofort Mitteilung machen.

Wiesbaden, 2. Sept. Wie das „Offenb.  
Bl.“ erfahren haben will, soll die Verhaf-  
tung des Mittinhabers Philipp Lippert der „Wies-  
badener Maschinenfabrik“ auf unreelle Holzge-  
schäfte zurückzuführen sein, die Ph. angeblich mit  
der Heeresverwaltung machte. Drei in Mainz  
genommene Verhaftungen sollen damit im  
Zusammenhang stehen. Ob sich alles, was über  
die Angelegenheit hier herumgetragen wird, be-  
stätigt, muß vorerst abgewartet werden. Bei  
ähnlichen Anlässen wird bekanntlich gerne stark  
vertrieben.

Schmittener, 4. Sept. Gestern Abend wurde  
dem Seelenberger Weg ein entwichener  
Gefangener aufgegriffen. Das war ein  
Junge für die Schmittener Jugend, just am Vor-  
abend von Sedan, als der Fremde immer wieder  
äußerte: „Bin ich nicht Franzos, bin ich nicht Belgier,  
ich bin Desterreicher.“ Endlich gestand er seinen  
Hunger ein, da er bereits seit einer Woche  
kein Warmes mehr bekommen habe. Seine  
Frau „Die Mutter Grün“, bei der er die letzte  
Nacht hauste, hatte ihn nur mit unreifem Obst be-  
nährt, das er in seinen Taschen noch bei sich trug.  
Er wurde er zunächst gefesselt und blieb dann  
unfreiwilliger Kurgast die Nacht im  
Schmittener Wachtlokal, um dann in sein Ge-  
fangenenlager bei Aschaffenburg zurückgeschoben  
zu werden.

Wiesbaden, 5. Sept. Betreffs Hauschlachtungen gibt  
es folgende Bekanntmachung: Nach den mit von zu-  
gehöriger Seite gewordenen Mitteilungen kann mit Sicher-  
heit gerechnet werden, daß im Herbst Haus-  
chlachtungen in weitem Umfange genehmigt werden können.  
Es besteht also keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Be-  
weisungen in dieser Hinsicht.

Höchst a. M., 4. Sept. „Glück und Glas — — —“  
Die junge Kriegerfrau, die erst vor wenigen  
Tagen kriegsgetraut wurde, holte am Samstag  
in diesem hiesigen Photographen das fast lebens-  
große Bild des jungen Paares und war gerade  
darüber, einer ihr auf der Straße begegnenden  
Frau glückstrahlend das Bild zu zeigen, als  
die Mutter der jungen Frau mit allen Zeichen  
der Entsetzen herbeieilte und ihr mitteilte, daß  
ihre — die Todesnachricht ihres Gatten aus

ich auch im Gefangenenlager bleiben kön-  
nte, murmelte er vor sich hin.  
„Nun, Monsieur Franzos, gefällt dir's noch  
so gut?“ redete der Führer unseren Freund  
an. „Hier ist's anders wie in Paris.“  
„Doch wohl“, gab Schneider zur Antwort und  
lächelte weiter.  
„Wahrscheinlich verspürte man einen furchtbaren  
Schmerz, begleitet von einem entsetzlichen Krachen,  
als die Schiffer wie betrunken durcheinander  
stürzten.“  
„Das Schiff ist getroffen“, schrie alles durch-  
drungen. Schon drang das Wasser in den  
vorderen Teil herein.  
„Ein deutsches Unterseeboot!“ schrie der Alte  
beträufelt seine Worte durch einen gräßlichen  
Lärm.  
„Alles in die Boote!“ hörte Wilhelm  
sich kommandieren. Schon aber war er  
in einem kühnen Sprunge in den Fluten. Eine  
Welle schwamm er frei umher. Da gelang es  
ihm endlich, ein Stück Holz zu fassen und sich an  
es anzufestern. Wohl eine halbe Stunde  
schwamm er im Wasser umher, er fühlte, wie seine  
Kräfte abnahmen, wie seine Glieder nach und nach  
erstarbten. Dann schwanden ihm die Sinne.  
Abend vor Pfingsten war es inzwischen ge-  
worden. Draußen in der Natur grünte und blühte  
alles. In dem Schloßgarten zu Hachenburg sang  
die Nachtigall heuer schöner als sonst. Sie  
hatte nichts zu machen aus dem Krieg und  
war frei. Der alte Fliederstrauch redete  
von seinen Jahren seine Blüten zum Fenster herein

dem Felde eingetroffen sei. Laut aufschreiend  
fiel die nach so kurzem Glück plötzlich zur Witwe  
gewordene Frau ohnmächtig zusammen. Sie  
mußte in ein benachbartes Haus getragen werden,  
wo sie sich erst nach geraumer Zeit erhobte.

Höchst a. M., 4. Sept. Die Höchster Farb-  
werke haben auf die neue Kriegsanleihe fünf  
Millionen Mark gezeichnet. An der Kriegsan-  
leihe sind die Farbwerke nunmehr mit neunzehn  
Millionen beteiligt.

Sindlingen, 4. Sept. Am 7. September fin-  
det hier eine Gemeindevorstanderversammlung statt mit  
der Tagesordnung: Eingemeindungsvertrag mit  
der Stadtgemeinde Höchst a. M.

Hallgarten, 4. Sept. Eine ruchlose Tat hat  
sich hier ereignet: Heute Vormittag fand man  
im hiesigen Gemeindevorstandes, an der Mittelheimer  
Grenze, den hiesigen Förster Orlopp erschossen  
vor; ein Schrotschuß ins Auge und Gehirn hatte  
den sofortigen Tod herbeigeführt. Förster Or-  
lopp ist das Opfer eines Wilderers geworden,  
die in letzter Zeit sich in hiesiger Gegend stark be-  
merkbar machen. Orlopp war ein tüchtiger, ge-  
wissenhafter Beamter. Gestern Abend war er  
zur Wildsaujagd ausgezogen. Als er heute früh  
noch nicht zurückgekehrt war, fing man an sich zu  
ängstigen; man glaubte, daß ihn ein Unfall be-  
troffen. Männer, die zur Suche gegangen, fanden  
ihn alsbald tot in der Nähe des von ihm ange-  
gebenen Standortes vor. Nicht allzuweit von  
ihm entfernt lag ein Reh. Man nimmt an, daß  
der Förster den Schuß des Wilderers gehört und  
diesem nachgegangen ist. Als der Mörder den  
Förster erblickte, wird dieser den tödlichen Schuß  
abgefeuert haben, noch ehe der Förster Gelegen-  
heit hatte, sich zu verteidigen oder zu schützen.  
Förster Orlopp lag auf dem Rücken, in der  
Rechten das Gewehr mit gespanntem Hahn.  
Der Erschossene war ein Mann Mitte der 40er  
Jahre; er hinterläßt Frau und 2 Kinder. Heute  
Nachmittag war bereits das Gericht zur Auf-  
nahme des Tatbestandes an der Mordstelle. Vom  
Mörder fehlt jede Spur. (Ab. B.-Ztg.)

Ems, 4. Sept. Herr Lehrer Groß tritt am  
1. Januar 1917 auf seinen Wunsch in den Ruhe-  
stand.

Serborn, 4. Sept. Gestern Nachmittag kam  
der von Westerbürg fällige Personenzug, welcher  
planmäßig 5.31 Uhr nachmittags hier einläuft,  
erst gegen 8 Uhr hier an. Bei Rennerod war  
infolge eines Hindernisses, das von einer unbe-  
kannten Person böswillig über die Schienen ge-  
legt war, die Lokomotive entgleist. Die Weiter-  
fahrt des Zuges konnte erst erfolgen, nachdem eine  
andere Maschine herbeigeholt worden war.  
Glücklicherweise wurden bei dem Unfall keine  
Personen verletzt.

Dillenburg, 4. Sept. Die Stadt sandte  
wiederum 350 Pfund-Pakete als Liebesgaben an  
Dillenburgener Krieger ins Feld.

Marburg, 2. Sept. Von den 141 Schafen,  
die vorgestern während eines heftigen Gewitters  
aus ihrem Pferch in Dagobertshausen ausbrachen,  
sind etwa 130 Stück in der Gemarkung Michel-  
bach ermittelt und ihrem Besitzer wieder zuge-  
führt worden.

Mannheim, 5. Sept. Wegen Durchstechereien  
bei der Mehlverforgung der Stadt hatten sich  
heute vierzehn Angeklagte vor der Strafkammer  
zu verantworten. Die mit der Zufuhr von Mehl  
an die Bädermeister betrauten Fuhrleute hatten,  
ohne die Plomben zu verletzen, die Mehlsäcke ge-  
öffnet und daraus Mehl entnommen, um es als  
markenfreies Mehl für eigene Rechnung in den

und füllte auch diesmal wieder die Stube der  
Frau Amtsgerichtsrätin mit ihrem Duft.

Diese aber schien von alledem nichts zu merken.  
Ja, sie stand auf und schloß das Fenster, zum  
Zeichen, daß all die Frühlingsherrlichkeit ihrer  
Seele wehe tat.

„Es ist auch gar zu hart, beide Söhne auf  
einmal zu verlieren“, sprach sie vor sich hin, „aber  
ich habe es geahnt, ich habe es geahnt.“

„Tante“, beruhigte sie nun Auguste, ihre Ver-  
wandte, „wohl weiß ich, daß unsere Hoffnung nur  
noch auf schwachen Füßen steht, aber ich glaube  
immer noch, daß wenigstens Wilhelm noch am  
Leben ist.“

„Nein, nein, er ist auch tot“, klagte die Mut-  
ter, alle Gefangenen, so weit ich sie kenne hier  
in der Umgegend, haben Nachricht gegeben. Und  
nun ist es schon ein halbes Jahr her, und kein  
Lebenszeichen. Ich will versuchen, mich in Got-  
tes unabänderlichen Ratschluß zu fügen.“

Mit einem Seufzer hatte sie die letzten  
Worte gesprochen. Als das Mädchen neben ihr  
nichts mehr erwiderte, sah sie sich nach ihm um und  
erblickte Tränen in seinen Augen.

„Ja, Auguste, ich weiß, daß auch du ihn lieb ge-  
habt hast; ich weiß, wie es um euch beide stand.  
Wie gerne hätte ich euch glücklich gesehen neben-  
einander. Es war mein Lieblingsplan, bei euch  
einmal leben zu können in meinen alten Tagen.  
Und nun ist alles aus.“

Bei diesen Worten fiel das Mädchen der  
Tante um den Hals und schluchzte laut auf.  
(Fortsetzung folgt.)

Verkehr zu bringen. Die Hauptangeklagten  
Fuhrleute Cassel und Essewein wurden zu drei  
und einem halben Jahre Zuchthaus, die Ab-  
nehmer zu 1½ Jahren verurteilt.

Jena, 5. Sept. Prof. Dr. Emil Daubert  
Schönfeld, ein bekannter Afrika-Forscher, ist  
im Alter von 84 Jahren gestorben.

Essen (Ruhr), 3. Sept. Die Firma Krupp  
zeichnete für die fünfte Kriegsanleihe 40 Mill.  
Mark, die Familie Stumm-Halberg außerdem  
4 Millionen Mark.

Berlin, 2. Sept. (B. B.) Bei dem Po-  
liceipräsidium in Berlin ist eine Abteilung unter  
der Bezeichnung „Kriegswucheramt“ errichtet  
worden.

Berlin, 4. Sept. Die Berliner Kriminal-  
polizei entdeckte gestern in der Büschingstraße für  
100 000 M gestohlene Pelzjachen. Sie stam-  
men aus einem Charlottenburger Pelzwarenge-  
schäft, in das in einer der letzten Nächte ein Ein-  
bruch verübt worden war, den der bekannte Geld-  
schrankendieb Markgraf verübt hatte. Seine  
Helfer waren die Einbrecher Wilhelm Leschke  
und Krafzek. Alle drei wurden festgenommen  
und der Charlottenburger Kriminalpolizei über-  
geben. Eine Schwester des Leschke wurde erst  
kürzlich zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.  
Sie wurde dabei überrascht, als sie in Berlin für  
60 000 M Wertpapiere verlaufen wollte, die die  
Einbrecher in Kottbus gestohlen hatten.

Prenzlau, 4. Sept. Hier konnte gestern die  
Rentnerin Philippine Gläser in voller Rüstigkeit  
ihren 102. Geburtstag feiern.

\* Das Neueste. „Haben Sie es schon gehört,  
zu den fleischlosen Tagen gibts jetzt auch ekhlose  
Tage!“ — „Na, machen Sie keine Spässe!“ —  
„Ja, leben Sie, den Montag, Mittwoch und  
Freitag, da ist doch kein „s“ darin!“

\* Der Feldpostbrief. „Liebe Auguste, meinen  
Geburtstag verlebte ich diesmal hier draußen  
unter dem Donner der Kanonen in aller Stille.“

\* Schützengraben-Schüttelreim. „He, Kamer-  
rad, wo geh's zum Sprengtrichter?“ — „Ich  
weiß es nicht, ich bin vom Träng.“ spricht er.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. September.  
(W. I. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unver-  
minderter Heftigkeit fortgesetzt. 28 englisch-französische  
Divisionen greifen an.

Nördl. der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abge-  
wiesen. An kleineren Stellen gewann der Gegner Raum.  
Clery ist in seiner Hand.

Südlich des Flusses ist im hin- und herwogenden In-  
fanteriekampfe die erste Stellung gegen den erneuten An-  
lauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich  
von Chilly behauptet. Nur da, wo die vorbereiteten Gräben  
völlig eingeebnet wurden, sind sie geräumt. Spätere An-  
griffe sind reißlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen.  
Westenburgische, holländische und sächsische Regimenter  
zeichnen sich besonders aus. Bis zum Abend wurden an  
Gefangenen aus den zweitägigen Kämpfen südlich der  
Somme einunddreißig (31) Offiziere, vierzehnhundertfieben-  
unddreißig (1437) Mann von 10 französischen Divisionen,  
an Beute dreiundzwanzig Maschinengewehre eingebracht.  
Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei  
feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Sloczow-Tar-  
nopol in unserer Feuer geschleiert.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen der Zlota-Lipa und dem Dnjestr haben die  
Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach ver-  
geblichen Stürmen rückten sie schließlich die mittlere Front  
zurück.

In den Karpaten hatte der Gegner in den berichteten  
Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schiposh kleine  
Vorteile errungen. An diesen anderen Stellen griff er  
gestern vergeblich an.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Tutakan, darunter auch Panzer-  
batterien, sind gestürmt. Nördlich von Dobric sind stärkere  
rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen  
Kameraden zurückgeworfen worden.

#### Der erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

### Letzte Meldungen.

In Berlin, 6. September. (Amtlich.) Gestern  
Nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge den Angern-  
See in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren  
Abwehrflugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker  
zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen ge-  
nommen.

In Berlin, 6. Sept. Die regelmäßigen namentlichen  
Veröffentlichungen in der „Gazette des Ardennes“ über  
die Opfer ihrer eigenen Landsleute weist für den Monat  
August wiederum sehr große Zahlen auf. Hiernach sind  
in dem besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Ar-  
tilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde 31 Männer,  
27 Frauen und 17 Kinder getötet, 52 Männer, 90  
Frauen und 39 Kinder verwundet worden.

In Sofia, 6. Sept. Wie der „Dnevna“ meldet,  
hatte die Beschießung von Bulareff durch Zeppeline ver-  
heerende Wirkung. Unter der Bevölkerung brach insolge-  
dessen große Panik aus.

# Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

## Butter.

Heute Abend, von 8—8½ Uhr wird im Rathaus Butter abgegeben an Familien mit Buchstabe C, soweit diese in voriger Woche keine erhalten haben.

DEFG

Es wird auf den Kopf jeder Haushaltung ¼ Pfund Butter abgegeben. Der Preis beträgt 64 Pfg. für ¼ Pfund. Geld ist abgezahlt bereit zu halten. Mehr als 1½ Pfd. Butter wird an eine Familie nicht abgegeben.

Idstein, den 6. Sept. 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Grummetgras-Versteigerung

Freitag, den 8. September d. Js., wird das Grummetgras von den städt. Wiesen im **Wachen, Bissenbach, Eggehl, Himmelsborn und Hirtenwiese** an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Anfang um 8 Uhr vormittags im Wachen und Fortsetzung um 9 Uhr in der Bissenbach.

Idstein, den 4. Sept. 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Öl.

Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle bietet Haselnußöl zum Preise von 13.50 M das Kilo an. Der Preis für 1 Liter stellt sich hiernach auf etwa 12.20 M.

Da anderweit Öl kaum zu erhalten sein wird, machen wir gemäß Verfügung des Herrn Landrats wiederholt hierauf aufmerksam und nehmen weitere Bestellungen **Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, im Rathaus** entgegen; auch von Wiederverkäufern.

Idstein, den 5. Sept. 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Landwirt Wilhelm Heckelmann aus Kettenschwalbach, geb. dafelbst am 10. November 1865, evang., wegen Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht in Idstein in der Sitzung vom 8. August 1916, an welcher teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Deberg, Geh. Justizrat, als Vorsitzender,

Landmann Christian Kircher in Wallrabenstein,

Carl Kompfe in Niederseelbach,

als Schöffen,

Amtsanwalt Leichtfuß, als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Referendar Dr. Gler, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung gemäß §§ 185, 194, 200 Str. G. B. zu einer Geldstrafe von fünfzig (50) M an deren Stelle im nichtbeitreibungsfalle eine Gefängnisstrafe von einem Tag für je fünf M tritt, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Beleidigten Gendarmeriewachtmeister Sandow in Michelbach—Rassau—wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 4 Wochen nach Empfang einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils auf Kosten des Angeklagten durch einmaliges Einrücken in der „Idsteiner Zeitung“ bekannt zu machen.

gez. Deberg.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Idstein, den 24. August 1916.

Caspary, Amtsg.-Sekretär,  
Gerichtsschreiber

D 36/16 — 4 — des Kgl. Amtsgerichts.

Kaufe **Fallobst** zu Tagespreisen!

Ab. Junior, Idstein, Weiherwiese  
„Zum Bobbeschänkele“.

Umzugshalber gebe ich ungefähr 40 Zentner **Anthracit-Kohlen** ab; außerdem 4 **belgische Kaninchen**.

Pfarrer Deßmann,  
Oberauroff.



Nachruf.

Für das Vaterland starb unser treues Mitglied

**Eduard Koch**

aus Dasbach.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kameraden, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Niederseelbach, den 5. September 1916.

Der Kriegerverein „Wacht am Rhein“.



Nachruf.

In den letzten schweren Kämpfen erlitt unser treues Mitglied

**Eduard Koch**

den Heldentod.

Wir betrauern in ihm einen lieben Vereingenossten, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Dasbach, den 5. September 1916.

Der Gesangsverein „Harmonie“.

## Bekanntmachung.

Im Kreisblatt für den Untertaunus-Kreis bittet das Kgl. Landratsamt diejenigen Familien, welche beurlaubte Soldaten ohne Angehörige während ihres Urlaubes aufnehmen wollen, sich zu melden. — So gerne wohl jedermann dieser Ehrenpflicht nachkommen möchte, wird es doch wegen der Ernährungsfrage wenigen Familien möglich sein, dieser Bitte zu entsprechen. —

Bei genügend finanzieller Unterstützung ist das Lazarett in Langenschwalbach jedoch gerne bereit, die Leute aufzunehmen und entsprechend zu verpflegen.

Es ergeht daher an die Einwohnerschaft von Niedernhausen die Bitte, sich mit einem entsprechenden Beitrag in der auf der Bürgermeisterei bis zum 10. September ausliegenden Liste einzuzichnen.

Niedernhausen i. L., den 29. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:  
J. B. Schönborn.

## Gemeinde Niedernhausen.

Das 1. Halbjahr Gemeinde-Hundesteuer ist binnen 8 Tagen zu entrichten. Zugleich wird nochmals an alte Rückstände für Futtermittelbeträge, Steuern etc. bei Vermeidung des Mahn- und Zwangsverfahrens erinnert.

Niedernhausen, den 6. September 1916.

Die Gemeinde-Kasse.

## Die Sparkassenbücher

Lit. A Ser. II Nr. 274307, 475672, 549067, 505969 und C. 5294 ausgestellt für Mathias Thoenes in Wiesbaden, Friedr. Herm. Schütz Gastwirt in Cröftel, Karl Sauerwein, Tagelöhner in Rübeshelm und Georg Blüm in Frankfurt a. M., sowie das Sparkassenbuch Lit. C Nr. 5294 des großjährigen Karl Fritz Aug. Schäfer von Kettert mit Guthaben von 11,50 M, 211,45 M, 52,12 M, 37,81 M, 80,19 M sind abhanden gekommen.

Der Besitzer derselben und jeder, der Ansprüche aus denselben zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 1. Dezember 1916 dahier geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Wiesbaden, den 24. August 1916.

Direktion

der Nassauischen Landesbank.

## Düngermittel

Chlorkalium 50—55% Kali

Thomasmehl

Kali 40—45%

Kainit

empfiehlt

**S. Goldschmidt, Idstein.**

Weiherwiese.

Domäne Gassenbach

verkauft

## Roggenstroh

diesjähriger Ernte.

## Kriegsanleihe.

Die Reichsbank hat die entgeltigen Stücke der Kriegsanleihe für die Abschnitte unter **Nutz- und Brennholz-Verkauf** ausgegeben.

Für die bei uns gezeichneten Posten unter **Nutz- und Brennholz-Verkauf** halten wir die Stücke zur Abnahme in jeder Kasse bereit. Das Sparbuch bitten wir vorzulegen.

**Vorschuss-Verein zu Idstein**  
e. G. m. u. H.

## Nutz- und Brennholz-Verkauf

der Kgl. Oberförsterei Königstein

Dienstag, den 19. September d. Js., um 10 Uhr vormittags ab zum Verkauf: **Nutz- und Brennholz**

**Schutzbezirk Schloßborn:** Distr. 69 Unt. Odung, 72A und 73A **Neuenhütten**

**Brücker. Eichen:** 5 Stämme mit 1,20 m Durchmesser, 28 Stämme 1r Kl. mit 1,20 m Durchmesser, 28 Stämme 2r Kl. mit 1,20 m Durchmesser, 28 Stämme 3r Kl. mit 1,20 m Durchmesser, 28 Stämme 4r Kl. mit 1,20 m Durchmesser.

**Fichten:** 28 Stämme 1r Kl. mit 1,20 m Durchmesser, 28 Stämme 2r Kl. mit 1,20 m Durchmesser, 28 Stämme 3r Kl. mit 1,20 m Durchmesser, 28 Stämme 4r Kl. mit 1,20 m Durchmesser.

**Brennholz:** Sämtliche Stämme sind entrippt. **Brennholz:** 38, 39, 43, 44 Ob. Seelborn, 45—48 Kl. mit 1,20 m Durchmesser.

**Fichten:** 29 rm Nuthüppel 2,5 m Durchmesser, 114 rm Scheit, 139 rm Knüppel, 26 rm Reisler 1r Kl.

**2. Schutzbezirk Schloßborn:** Distr. 69—72 Unt. Odung, 74 **Ralsheck.** **Brennholz:** 53 rm Scheit, 9 rm Knüppel, 12 rm Reisler 1r Kl.

**Fichten:** 81 rm Scheit, 33 rm Knüppel, 26 rm Reisler 1r Kl. Weitere Auskunft durch die Oberförsterei und die betr. Förster.

Eine gebrauchte

## Stift-Dreschmaschine mit Schüller

hat abzugeben

**S. Goldschmidt, Idstein**

## Elektromonteur

für

Hausinstallationen

gesucht.

Main-Kraftwerke A. G.

Höchst a. M.

## Aromat. Futterkalk

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung der Fruchtbarkeit.

Zur Erspargung der teuren Verpackungslöse verwoogen das Pfund 15 Pfg. Größere Mengen entsprechend billiger.

Phil. Klaus, Niedernhausen

Ein tüchtiges fleißiges Mädchen aufsucht. Näheres im Berl. d. Nr. 34